

Klaus Dräger

Europawahl 2019 – Debakel für die EU-Linke

Wie zuvor in 2014 wurde die Europawahl 2019 von den Medien zu einer Schicksalswahl hochstilisiert. Überzeugte Europäer aller politischen Richtungen müssten dem Ansturm nationalistischer ‚Rechtspopulisten‘ entschieden entgegentreten. Einfache Bekenntnisse wurden verlangt: für oder gegen ‚Europa‘. Eine Debatte um die strategische Ausrichtung der EU – z.B. Aufbau einer EU-Armee, Festung Europa, die Verfasstheit der EU und ihre ungebrochene Orientierung auf Austeritätspolitik und neoliberale Strukturereformen – wurde so verdrängt. Die ‚radikale Linke‘ in der EU erlebte diesmal ein wahlpolitisches Desaster.

Was ist bei dieser Europawahl 2019 geschehen?

Dazu streiflichtartig einige Beobachtungen.

1. Transnationale Europa-Debatte

Die Mainstream-Medien behaupteten, dass ‚zivilgesellschaftliche‘ Mobilisierungen z.B. von *Pulse of Europe* und anderen, die Kampagnen kleiner transnationaler Vereinigungen wie DIEM25 oder der liberalen Volt in 2019 endlich eine europaweite Debatte um die Zukunft der EU ausgelöst hätten. Weit gefehlt. Wie zuvor war diese Europawahl die bloße Summe von 28 nationalen Wahlgängen, bei der nationalstaatliche Kontroversen die Hauptrolle spielten (Rose 2019): „In Rumänien war es ein Referendum über die ungeheuer korrupte pro EU sozialdemokratische Partei, die sehr glücklich in der sozialdemokratischen Fraktion im EU-Parlament residiert. (...) In Frankreich gab es keine Frexit-Partei. Die EU-Wahl war ein Referendum über Präsident Emmanuel Macron.“ Diese nüchterne Analyse wird auch von Länderberichten des linken Stiftungsnetzwerks *transform Europe!* oder des EU-Blogs der *London School of Economics* (LSE) weitgehend gestützt.¹

2. Grüne Welle

Die EU-Volksparteien-Familien (konservative EVP: 182 Sitze, 24,2 Prozent; Sozialdemokraten S&D: 154 Sitze, 20,5 Prozent) erzielten diesmal ihr schlechtestes Ergebnis, seit es Europawahlen gibt. Darin zeigt sich ein schon längerer Erosionsprozess der vormaligen ‚Großen Koalition‘ von EVP und S&D im EP, der sich ab 2017 weiter zuspitzte. Die liberale EU-Parteienfamilie wurde durch den Zulauf von Macron und seiner osteuropäischen Bündnispartner gestärkt (von 69 Sitzen auf 108; 14,3 Prozent, Fraktion ‚Europa Erneuern‘). Dem stünde

¹ Zu *transform!* siehe: <https://www.transform-network.net/focus/overview/ep-2019-the-european-left-one-mouth-many-voices/>, zu den Analysen von LSE siehe: <https://blogs.lse.ac.uk/europpblog/category/elections-party-politics-and-government-across-europe/>

der Aufstieg der europäischen Grünen gegenüber, so der mediale Hype. Für Deutschland trifft das durchaus zu (Grüne bei 20,5 Prozent, 2. Platz). Die deutschen und französischen Grünen stellen zusammen genommen mit 37 Abgeordneten fast die Hälfte der 75 MEP der EP-Fraktion von Grünen und der Europäischen Freien Allianz (Regionalisten/Separatisten) im EP. Auch in Österreich, Irland, Großbritannien, Finnland und den Niederlanden konnten grüne Parteien diesmal durchaus zulegen. Diese ‚grüne Welle‘ ist aber ein auf den Nordwesten der EU begrenztes Phänomen. Die grüne EP-Fraktion hat nur 2 MEP mehr als Salvinis rechtes Bündnis *Identität und Demokratie* und insgesamt deutlich weniger Sitze als die auf mehrere Fraktionen verteilten Formationen der harten Rechten.

3. Aufstieg der ‚Rechtspopulisten‘

Dieser Aufstieg fand im Kern schon 2014 statt. Die leichten Zugewinne dieses Lagers bei der Europawahl 2019 (+ 2,1 Prozent) sind im Wesentlichen auf das starke Abschneiden von Salvinis Lega in Italien (34,3 Prozent), der PiS in Polen (45,4 Prozent), der Fidesz in Ungarn (52,3 Prozent) und Nigel Farages Brexit Party in Großbritannien (30,8 Prozent) zurückzuführen.² Schockiert waren die Medien, dass Macrons LREM knapp hinter Le Pens RN in Frankreich auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Das zeigt aber eher die Schwäche von Macron, der mit seinem autoritären Regierungsstil und zunehmender Repression nicht nur gegen die Gelbwesten an Zustimmung verlor. Le Pens Formation erzielte bei der EP-Wahl 2014 noch 24,9 Prozent der Stimmen, in 2019 fiel sie auf 23,3 Prozent zurück.

4. Brexit-Chaos

Theresa Mays Brexit-Deal mit der EU wurde mehrmals vom britischen Parlament abgelehnt. Die EU verlängerte die Übergangsfrist für eine Entscheidung auf den 31. Oktober 2019. Großbritannien nahm so an der EP-Wahl 2019 teil. Nur 36,9 Prozent der Wahlberechtigten stimmten dabei ab. Die Labour Party ließ sich auf Verhandlungen mit May über das Austrittsabkommen ein. Labour verlangte, dass Großbritannien in der Zollunion bleiben und eng an den EU-Binnenmarkt angebunden werden solle. Diese Verhandlungen scheiterten. Innerhalb von Labour (Blairisten, Zentristen, aber auch linke Corbyn-Unterstützer wie *Momentum*) warben viele für ein ‚Zweites Referendum‘, um in der EU zu bleiben. Mays Konservative stürzten auf 8,8 Prozent ab. Labour kam bloß noch auf 13,7 Prozent hinter den Liberaldemokraten (Lib-Dems) mit 19,8 Prozent und knapp vor den Grünen mit 11,8 Prozent.

Die Brexit-Verhandlungslinie von Labour hat die von Corbyn bei der Parlamentswahl 2017 erreichte Sammlung um das Programm ‚Für die vielen, nicht die wenigen‘ (40 Prozent der Wählerstimmen) politisch in den Hintergrund gedrängt. Die Labour-Leave Wählenden in den abgehängten Regionen gingen

² Siehe dazu ausführlicher den Beitrag von Gerd Wiegel in diesem Heft.

entweder gar nicht wählen oder stimmten für die Brexit-Party, weil sie sich betrogen fühlten. Viele Labour-Remainers in den metropolitanen Regionen stimmten für Grüne und LibDems (Lapavitsas 2019). Wie es mit dem Brexit weiter geht und ob er überhaupt kommt, steht in den Sternen. Die Labour Party ist intern gespalten, ihr WählerInnenpotenzial auch. Ob sich Corbyns Linie vor diesem Hintergrund wieder aufrichten kann? Schwierig.

Allianz der ‚progressiven Kräfte‘ im Europaparlament?

Der damalige Spitzenkandidat der Sozialdemokraten für das Amt des Kommissionspräsidenten, Frans Timmermans, warb bereits im Europawahlkampf für ein ‚progressives Bündnis‘ von Macron bis Tsipras. Auch Tsipras stieß vorher in das gleiche Horn, sowie einige ‚Realos‘ der deutschen LINKEN. Liberale, Sozialdemokraten, Grüne und die Linksfraktion haben rechnerisch mit 378 von 751 Abgeordneten eine knappe absolute Mehrheit im EP. In zentralen strategischen Fragen ist dieses Spektrum aber hart gespalten. Macron und die Liberalen sind für fortgesetzte neoliberale Strukturereformen, den Ausbau der Festung Europa und eine EU-Armee. Die Mehrheit der Linksfraktion lehnt all dies ab. Sozis, Grüne und Syriza sind je nach Thema nach vielen Seiten offen.³

Viele ‚europafreundliche‘ WählerInnen in Deutschland wissen wenig darüber, wie die von ihnen erhoffte ‚Demokratie in Europa‘ funktioniert. Sie glaubten an das Spitzenkandidaten-Modell, wonach z.B. Manfred Weber oder Frans Timmermans als Konkurrenten um das Amt des EU-Kommissionspräsidenten von allen EU-WählerInnen durch ihr Votum mit bestimmt werden könnten. Das war nicht der Fall – Weber konnte man z.B. nur in Bayern wählen, und Timmermans nur in einer Region in Holland.

Auch das EP funktioniert nicht wie ein nationales Parlament, in dem sich Regierung und Opposition gegenüber stehen: „Da die Fraktionen aus Abgeordneten von mehr als 130 nationalen Parteien bestehen, stimmen sie nur in den seltensten Fällen geschlossen ab. Die jeweiligen nationalen Interessen der Parlamentarier sind oft wichtiger als ein gemeinsamer Standpunkt der Fraktion.“ (Wehr 2019)

Hintergrund dafür ist die politökonomische Heterogenität der EU. Deren Mitgliedstaaten repräsentieren verschiedene ‚Varianten des Kapitalismus‘, mit nationalstaatlich tradierten ‚Wirtschafts- und Sozialmodellen‘ – wie auch immer sich diese an die ‚neoliberale Globalisierung‘ anpassen.

³ Die Troika-Auflagen des 3. Memorandums wurden von Syriza punktgenauer umgesetzt als z.B. von vorherigen Regierungen (PASOK, Konservative) bei den Memoranden zuvor. Man mag argumentieren, dies sei Syriza von der deutschen Regierung aufgezwungen worden. Schäuble hatte aber nicht verlangt, was Syriza als Regierungspartei zu anderen Themen machte. Z.B.: Die Syriza Regierung unterstützte die EU-Militärunion und Aufrüstungspolitik (PESCO). Griechenland gilt in der NATO mit 5,2 Mrd. US-\$ Militärausgaben (ca. 2,6 Prozent des BIP) als Musterschüler beim NATO 2 Prozent-Aufrüstungs-Ziel. Tsipras unterstützte in der Flüchtlingspolitik den EU-Türkei-Deal und die EU-Strategie zur Schließung der Mittelmeerroute. Er warb für den Beitritt von Mazedonien zu NATO und EU und war schon 2015 (lange vor Trump) für die Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt Israels.

Martin Höpner (2013) erläuterte, wie ‚nationale Interessenlagen‘ die Abstimmungen im EP über EU-Gesetzesvorhaben wesentlich prägten: „So saß der britische Labour-Vorsitzende Blair keinem Missverständnis auf, als er der Ausbreitung der britischen (mitbestimmungsfreien) Rechtsform der Ltd. über ganz Europa das Wort redete; die konservativen und christdemokratischen EP-Abgeordneten aus Ländern wie Belgien, Deutschland und Österreich handelten nicht gegen ihre ‚wahren‘ Interessen, als sie ihren Nachbarn zur linken der jeweiligen Parteienspektren im Jahr 2001 folgten und die relativ wirtschaftsliberale Fassung der Übernahmerrichtlinie zu Fall brachten; und jene osteuropäischen und britischen Abgeordneten und Regierungen handelten in der Tat im Sinne ihrer Wählerinnen und Wähler, als sie – unbeschadet ihrer Zugehörigkeit zu Parteienfamilien – im Zuge der Verhandlungen über die Dienstleistungsrichtlinie für weitergehende Liberalisierungen der europäischen Dienstleistungsmärkte stritten.“⁴

Im wirklichen Leben haben die Parteifamilien der ‚extremen Mitte‘ (EVP, S&D, Liberale, Grüne) eine satte Mehrheit im EP (519 von 751 Sitzen). Grundsätzlich sind diese Formationen untereinander kompromissfähig, wie in den Legislaturperioden zuvor. Piotr Buras (Leiter des *European Council on Foreign Relations* in Warschau) hat m.E. einen realistischen Blick auf diese Verhältnisse: „Ich würde die Auswirkungen der Vorgänge im Europäischen Parlament auf die grundsätzlichen Debatten in Europa nicht überschätzen. Es ist eher so, dass sich die Situation in den Mitgliedstaaten auf die Situation im Europäischen Parlament überträgt, und nicht umgekehrt.“⁵

Das bedeutet: die wirkliche Macht in der EU liegt nach wie vor bei den Regierungen der Nationalstaaten. Der Bruch der deutsch-französischen Achse, die Allianz der Osteuropäer (Polen, Ungarn, Slowakei, Tschechien) mit Italien – diese Konflikte zwischen den EU-Regierungen bestimmen die Besetzung der EU-Kommission, weiterer EU-Spitzenämter und den künftigen Kurs der EU mehr als das EP. Das im Juli 2019 ausgehandelte Personaltableau zur Besetzung eben dieser Spitzenämter bestätigt diese Einschätzung.⁶

4 Ob Blair, die osteuropäischen Regierungen usw. im Interesse ihrer WählerInnen handelten, sei dahin gestellt. Es ging ihnen darum, die Interessen des nationalen und multinationalen Kapitals zu bedienen. Was Höpner m.E. aber richtigerweise anspricht: „Die fehlenden Voraussetzungen eines europäischen Parteiensystems sind nicht nur technischer und nicht nur diskursiver Natur. Die faktische Konfliktstruktur auf dem europäischen Kontinent lässt die Entstehung einer dominanten transnational-europäischen Linksrechts-Konfliktachse unwahrscheinlich erscheinen.“ (Ebd.)

5 <https://www.euractiv.de/section/europawahlen/interview/europawahl-2019-die-eu-kommission-wird-durchmischer/>

6 Ursula von der Leyen wurde mit nur neun Stimmen über der absoluten Mehrheit vom Europäischen Parlament als Kommissionspräsidentin bestätigt. Unterstützt wurde sie u.a. von Macron's Liberalen, den spanischen Sozialisten und der britischen Labour Party. Ohne die Stimmen der im Wahlkampf so gescholtenen Populisten der italienischen Fünf-Sterne-Bewegung, der ‚Rechtspopulisten‘ von der PiS aus Polen und der FIDEZ aus Ungarn wäre ihre Kandidatur gescheitert. *Ho ny soit qui mal y pense ...*

Debakel der EU-Linken

Die EU-Linke (jenseits von Sozialdemokratie und Grünen) ist bei der EP-Wahl deutlich eingebrochen.

Tab.: Ergebnisse der Wahlen zum Europaparlament 2019 für die ‚radikale Linke‘ (Linksfraktion GUE/NGL)					
Land	Partei/Liste	2019		2014	
		Prozent	MEPs	Prozent	MEPs
Belgien	PTB/PvdA	8,6	1	3,5	0
Dänemark	RGE	5,5	1	/	/
	Volksbewegung gegen EU	3,7	0	8,1	1
Deutschland	DIE LINKE	5,5	5	7,4	7
Finnland	Linksbund	6,9	1	9,3	1
Frankreich	LFI (Mélenchon)	6,3	6	/	/
	PCF	2,5	0	/	/
	Front de Gauche*	/	/	6,3	4
Griechenland	Syriza	24	6	27	6
	KKE*	5,4	2	6	2
Irland	Sinn Féin	11,7	1	19,6	3
	Ind. 4 Change	7,4	2	/	/
	Luke Flanagan (ind.)	5,1	1	7,5	1
	Sinn Féin (Nordirland/UK)	0,62	1	0,66	1
Italien	La Sinistra	1,7	0	/	/
	PCI (früher PdCI)	0,9	0	/	/
	‚Ein anderes Europa mit Tsipras‘*	/	/	4	3
Niederlande	Sozialistische Partei	3,4	0	9,6	2
Portugal	Linksblock	9,8	2	5	1
	PCP/CDU	6,9	2	13,7	3
Slowenien	Linkspartei Levica	6,4	0	5,5	0
Spanien	Unidas Podemos	10	5 *	/	/
	Ahora República	5,6	1 (GUE)	2,1	1(GUE)
	Vereinte Linke IU	/	/	10	6
	Podemos	/		8	5
Schweden	Linkspartei	6,8	1	6,3	1
Tschechien	KP Böhmen & Mähren KSCM	7	1	11	3
Zypern	AKEL	27,5	2	27	2

Von 52 Sitzen (7 Prozent) für die EP-Linksfraktion (GUE/NGL) in 2014 blieben in 2019 nur mehr 41 (5,5 Prozent).⁷

Entwicklungen gegen den Trend (vgl. Tab.):

- Erstmals schaffte die *belgische Arbeiterpartei PTB/PvdA* den Sprung ins EP, weil sie in Wallonien und der Großregion Brüssel deutlich zulegen konnte. Bei den gleichzeitig stattfindenden nationalen und regionalen Wahlen konnte sie ihre Position dort ausbauen und erstmals auch in Flandern punkten. Die PTB gewann mit linkssozialdemokratischen sozialen Themen, analog der Strategie der Sozialistischen Partei der Niederlande in den frühen 2000ern (Botenga 2019, Rogatyuk 2019).
- Die *Partei der Werktätigen (AKEL)* konnte sich in Zypern stabilisieren.
- Der *Linksblock Portugal* führte bei einer niedrigen EP-Wahlbeteiligung dort (30,8 Prozent) eine Kampagne zu Klimaschutz und unterstützte massiv die Aktionen von *Fridays for Future*, was ihm junge WählerInnen zuführte. Das reichte für knapp 10 Prozent – wie bei der letzten nationalen Parlamentswahl in Portugal.

Geringfügige prozentuale Zugewinne ohne Veränderung in der Sitzzahl gegenüber der EU-Wahl 2014 gab es in Dänemark, Slowenien und Schweden – allerdings sind dies deutliche Verluste im Vergleich zu den nationalen Wahlen dort vor 2019. Die Linksparteien in Griechenland (Syriza und KKE) und Finnland verloren prozentual, hielten aber ihre Sitzzahl.

Die übrigen Linksparteien in der EU (in Deutschland, Irland⁸, Italien, den Niederlanden, Spanien und Tschechien) verloren deutlich – gegenüber den eigenen Erwartungen, vorherigen Umfragen, und oft auch gegenüber den in 2014 von ihnen erzielten Ergebnissen.⁹

Scheitern der Gysi-Linie

DIE LINKE fuhr mit 5,5 Prozent der Stimmen in Deutschland ihr bislang schlechtestes Ergebnis bei einer Europawahl ein. Die Vorsitzende der LINKEN

⁷ Zwei Abgeordnete davon kommen wie zuvor von den Tierschutzparteien Deutschlands und der Niederlande. Ein Mandat wurde von Sinn Féin wie zuvor in Nordirland gewonnen – dieses geht nach einem möglichen Brexit wieder verloren. Die eigentliche ‚radikale Linke‘ im EP käme insofern nur auf 38 EP-Sitze nach dem Brexit. Zur Tabelle bleibt weiter anzumerken (*): Unidas Podemos in Spanien kam auf 6 MEP, einer davon ging zu den Grünen. Von den spanischen Regionalisten (Ahora República) gingen die meisten MEPs zu den Grünen, einer der baskischen Linkspartei EH Bildu aber zur GUE/NGL. Die griechische KP (KKE) gehörte ab 2014 nicht mehr der GUE/NGL an. Sie zählt aber zum parlamentarisch vertretenen Spektrum der EU-Linken. La Sinistra in Italien und die vormalige italienische Liste ‚Ein anderes Europa mit Tsipras‘ wurden im Wesentlichen von Rifondazione Comunista und der SEL/Sinistra Italiana von Nicchi Vendola (eine frühe Abspaltung von Rifondazione) getragen.

⁸ In Irland erreichten drei unabhängige Linke KandidatInnen Sitze im EP. Dies ist den Besonderheiten des irischen Wahlsystems geschuldet. Sinn Féinn verlor hingegen zwei seiner vormals drei EP-Mandate.

⁹ Zum Hintergrund und der Fragmentierung der EU-Linken vor der EP-Wahl siehe Dräger 2019.

NRW, Inge Höger, benennt einige Ursachen: „Die Wahlkampfstrategie hat nicht dazu beigetragen, DIE LINKE als Gegenpol zu den herrschenden Verhältnissen darzustellen. Neben der noch auf dem Europaparteitag zentralen Losung ‚Für ein Europa der Menschenrechte‘ stand im Mittelpunkt ‚Europa nur solidarisch‘ und ‚Macht Europa sozial‘. Damit war die LINKE kaum noch unterscheidbar gegenüber anderen Parteien. Auch die SPD wollte ‚Ein soziales Europa‘ und bei den GRÜNEN hieß es ‚Nur ein soziales Europa ist ein starkes Europa‘“.

In Griechenland zog die konservative *Nea Dimokratia* mit knapp 10 Prozent Vorsprung an der damals noch regierenden Syriza vorbei. Dass Syriza trotz aller Austeritätspolitik noch 23,8 Prozent der Stimmen erreichte, erklärt Stathis Kouvelakis (2019) so: „Syrizas Wählerschaft entspricht heute weniger einer populären Basis einer linken Partei, sondern eher einer entideologisierten klientelistischen Unterstützung für eine ‚Partei der Regierung‘. Es ist außerdem offensichtlich, dass sie teilweise Erbe der ‚sozial-liberalen‘ PASOK der 2000er Jahre ist.“

Wolfgang Streecks (2019) bedenkenswerte Analyse des Scheiterns der ‚radikalen Linken‘ – keine realistische anti-kapitalistische Strategie, föderalistische Europa-Illusionen usw. – trifft größtenteils auf den Gysi-Flügel der Partei der Europäischen Linken (EL) zu. Die Gysi-EL ist deutlich geschwächt – vorherige Stützen wie *Rifondazione Comunista* in Italien und die französische KP blieben ohne Mandate. Aber auch die irische *Sinn Féin* ließ Federn, weil sie in die politische ‚Mitte‘ strebte. Die neue SF-Führung betonte, dass sie auch mit den konservativen Parteien in der Republik koalieren wolle. Sie verlor damit bei der Europawahl 2019 und den gleichzeitigen Kommunalwahlen etwa die Hälfte ihrer früheren WählerInnen. Davon profitierten z.B. die rechten irischen Grünen und ein wenig auch linke Unabhängige bei der EP-Wahl (Doherty 2019).

Streeck argumentiert zur Gysi-Linie in der EL m.E. zu Recht: „Das Übertreiben der Bedrohung durch die neue Rechte führte dazu, die Wähler in die Arme liberaler Establishment-Parteien zu treiben, die in schwierigen Zeiten ‚Stabilität‘ versprochen. Wenn der Faschismus besiegt werden sollte, indem für ‚mehr Europa‘ gestimmt wird, war es nicht nötig, die radikale Linke zu wählen. Es würde ausreichen, für die neuen Lieblinge der Mittelschichten zu stimmen.“

Fiasko der ‚linkspopulistischen‘ Strategie

Auch die hart EU-kritische Linke fuhr nur Misserfolge ein. Mélenchons *La France Insoumise* (LFI) stand Ende 2018 in Umfragen bei 16 Prozent. Sie erreichte bei der Europawahl 2019 letztlich aber nur aus ihrer Sicht enttäuschende 6,3 Prozent (soviel wie die *Front de Gauche* unter Einschluss der Kommunisten in 2014). Roger Martelli (2019) und Pierre Khalifa (2019) sehen als Hauptgrund dafür: LFI führte im Wesentlichen einen Wut geladenen Anti-Macron-Wahlkampf, bei dem die emanzipatorischen politischen Alternativen dieser Formation in den Hintergrund traten.

Die abrupten Strategiewechsel von Podemos-Generalsekretär Pablo Iglesias führten in Spanien schon länger zur Erosion des Wahlbündnisses *Unidas Podemos* (Monero 2019). Zuerst stand Podemos für eine linkspopulistische Mobilisierung gegen die ‚politische Kaste‘ nach dem Konzept von Chantal Mouffe. Dann schaltete man um auf zentralisierte Wahlkampfmaschine, um die Sozialdemokraten zu überholen. Später erklärte Iglesias Podemos zur ‚neuen Sozialdemokratie‘. Und zuletzt forderte er, UP müsse Juniorpartner in einer festen Koalition mit der PSOE werden. Die *Vereinigte Linke Spaniens (IU)* meckerte hier und da. Sie machte aber als Bündnispartner von Podemos diese Schwenks im Wesentlichen mit. Bei der Europawahl 2019 und den gleichzeitig stattfindenden Regionalwahlen brach das Wahlbündnis *Unidas Podemos (UP)* massiv ein. UP (Podemos und IU) verloren etwa die Hälfte ihrer WählerInnen im Vergleich zur EP-Wahl 2014, und rund zwei Drittel bei den gleichzeitigen spanischen Regionalwahlen 2019 (Nichols 2019).

Mélenchons LFI, Podemos, die SP der Niederlande usw. galten für unterschiedliche Kräfte im deutschen linken Spektrum als erfolgreiche Modelle, wie hierzulande ‚sammeln und wachsen‘ von links besser organisiert werden könne. Oskar Lafontaine, Sahra Wagenknecht und andere hoben schon früh diese europäischen Beispiele hervor. Auf dieser Linie warb auch Andreas Nölke (2017) für eine ‚linkspopuläre‘ Position: „In Dänemark vertritt die Enhedslisten gängige linkspopuläre Positionen, etwa in der Europapolitik. Ähnlich ist die Positionierung der niederländischen Socialistische Partij (SP), die einen linkspopulären Gegenpol zur traditionellen Sozialdemokratie darstellen. Die SP hat sich nicht nur in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen deutlich links von den Sozialdemokraten positioniert, sondern hat auch in Fragen von Europapolitik und Migration eine deutlich skeptischere Positionierung.“

Die SP der Niederlande erreichte beim nationalen Urnengang 2006 mit 16,6 Prozent ihren wahlpolitischen Höhepunkt und kam bei der Europawahl 2014 auf knapp 10 Prozent. Im EP-Wahlkampf 2019 wollte sie ihr Image als linke Protestpartei aufpolieren. Niedriglohnkonkurrenz durch Migration war eines ihrer Hauptthemen – der Zustrom der MigrantInnen müsse begrenzt werden. Sie griff den sozialdemokratischen Spitzenkandidaten Frans Timmermanns in einem Video scharf als ‚Personifikation der Brüsseler Bürokratie‘ an. Mit dieser aktualisierten ‚linkspopulären‘ Strategie erreichte sie 3,4 Prozent der Stimmen – zu wenig für ein EP-Mandat. Auch die dänische Einheitsliste (RGE) erzielte bei der Europawahl (5,5 Prozent) und bei der kurz darauf folgenden nationalen Parlamentswahl (6,9 Prozent) weniger Stimmen als bei der letzten nationalen Wahl 2015 (7,8 Prozent).

Ausblick

Egal welchem Organisationsmodell (auf Internet und soziale Medien gestützte Sammlungsbewegung oder traditionelle Partei), welcher Strategie (‚Linkspopulismus‘ oder traditioneller linker Reformkurs) und welcher europapolitischen Position (EU reformieren oder Plan B) die jeweiligen nationalen For-

mationen der EU-Linken folgten: Sie sind bis auf wenige Ausnahmen bei dieser EP-Wahl 2019 eben Verlierer.¹⁰

Auch Yanis Varoufakis' Konzept ging nicht auf. Er wollte DIEM25 als transnationale Bewegung mit einem einheitlichen Programm (*Europäischer New Deal*) seiner nationalen Wahlflügel zu einem Achtungserfolg bei der EP-Wahl 2019 führen. Der griechische Wahlflügel MeRA25 scheiterte mit 2,99 Prozent knapp an der in Griechenland geltenden 3-Prozenthürde. In Deutschland erzielte der DIEM25-Wahlflügel *Demokratie in Europa* mit ihrem Spitzenkandidaten Varoufakis trotz hoher Medienpräsenz nur 0,3 Prozent.¹¹

Zur Europawahl 2014 hoffte die EL auf einen ‚linken Aufbruch‘ in der EU und warb ‚für ein anderes Europa mit Tsipras‘. Tsipras ist als ‚linker Regierungschef‘ inzwischen Geschichte.¹² Die geschrumpfte Linksfraktion im EP ist politisch noch heterogener als zuvor und besteht zu einem großen Teil aus Einzelabgeordneten aus verschiedenen Ländern. Das macht es für sie schwer, zu einer gemeinsamen Strategie- und Positionsfindung zu kommen. Die EU-Linke schleppt sich derzeit auf einem ‚Boulevard of broken dreams‘ (James Dean) dahin.

Alte Grundsatzfragen der sozialistischen Arbeiterbewegung als auch der Ökologie-, Frauen- und Friedensbewegung kommen in dieser Gemengelage wieder hoch. Z.B.: „Eine rein außerparlamentarische Politik hat sich als unfähig erwiesen, den Kapitalismus von außerhalb des Staates herauszufordern, ebenso wie eine überwiegend parlamentarische Politik von innen. Tatsächlich ist es historisch so, dass beide Tendenzen die Kritik des anderen nicht ausreichend beachtet haben und den Stock so weit in ihre eigene Richtung gebogen haben, dass sie ihn in einen dumpfen Bumerang verwandeln, der nur einen Blick auf die Argumente der anderen Seite werfen kann, bevor sie zurückkehren zu ihren eigenen. Dies ist sicherlich die narzisstischste aller Waffen.“ (Gray 2019) Ob die Rest-EU-Linke solche Fragen produktiv bearbeiten kann?

Literatur

Botenga, Marc (2019): A Marxist in the European Parliament, 31.05.2019; <https://www.jacobinmag.com/2019/05/ptb-belgium-european-parliament-workers-party>

¹⁰ Die europäische Sozialdemokratie auch. Aber z.B. in Spanien, Portugal, Dänemark und den Niederlanden ist sie bei der EP-Wahl 2019 – wenn auch schwächer als vorher – wieder die stärkste Kraft. Auch die italienische PD hat sich wieder etwas erholt und belegte bei der EP-Wahl den zweiten Platz vor der 5-Sterne-Bewegung (M5S).

¹¹ Die Satiregruppe DIE PARTEI erreichte im Vergleich dazu 2 Prozent. Und selbst die liberale Volt mit wenig bekannten Kandidaten schaffte 0,7 Prozent und damit einen Sitz im EP. DIEM25 konnte in der EU kein einziges EP-Mandat erringen.

¹² Mitsoutakis' Konservative gewannen die vorgezogene nationale Parlamentswahl in Griechenland am 7.7.2019 mit knapp 40 Prozent der Stimmen. Die Konservativen können allein regieren, weil das griechische Wahlsystem der stärksten Partei 50 Abgeordnete zusätzlich zu ihrem proportionalen Ergebnis beschert. Syriza erreichte knapp 32 Prozent, die griechische KP 5,3 Prozent. Varoufakis MeRA25 gelang mit 3,4 Prozent der Sprung ins Parlament.

- Doherty, Vincent (2019): Sinn Féin – tumbling into the centre, 06.06.2019, <https://www.counterfire.org/articles/opinion/20365-sinn-fein-tumbling-into-the-centre>
- Dräger, Klaus (2019): Zersplitterte Linke? SoZ Nr. 05/2019, <http://www.sozone.de/2019/05/zersplitterte-linke/>
- Gray, Paul Christopher (2019): Transforming Capitalist Power: From the Streets to the State; 25.06.2019, <https://socialistproject.ca/2019/06/transforming-capitalist-power-from-streets-to-state/#more>
- Höger, Inge (2019): Zum Ausgang der EP-Wahlen 2019, SoZ Nr. 06/2019, <http://www.sozone.de/2019/06/zum-ausgang-der-ep-wahlen-2019/>
- Höpner, Martin (2013): Soziale Demokratie? Die politökonomische Heterogenität Europas als Determinante des demokratischen und sozialen Potenzials der Europäischen Union. In: Europarecht Beiheft 1/2013, S. 69-89. <http://www.mpifg.de/people/mh/paper/HoepnerProzent202013.Prozent20SozialeProzent20Demokratie.pdf>
- Khalifa, Pierre (2019): La France insoumise, un échec qui vient de loin, 04.06.2019, <https://blogs.mediapart.fr/pierre-khalifa/blog/040619/la-france-insoumise-un-echec-qui-vient-de-loin>
- Kouvelakis, Stathis (2019): Syriza's failure has hurt us all, 11.06.2019, <https://jacobinmag.com/2019/06/syriza-greece-elections-tsipras-varoufakis>
- Lapavistas, Costas (2019): Labour should support leaving the EU – then it can be truly radical in government, The Guardian, 20.06.2019
- Martelli, Roger (2019): Après les européennes, la crise s'épaissit, 27.05.2019, <http://www.regards.fr/politique/article/apres-les-europeennes-la-crise-s-epaissit>
- Monero, Manolo (2019): Podemos must become an anti-establishment force again, 15.06.2019, <https://jacobinmag.com/2019/06/podemos-elections-results-psoe-manolo-monereo>
- Nichols, Dick (2019): Elections in Spain - Podemos implodes, Catalan right to decide reasserted, 06.06.2019, <http://links.org.au/elections-spain-podemos-implodes-catalan-right-to-decide-reasserted>
- Nölke, Andreas (2017): Linkspopulär. Vorwärts handeln statt rückwärts denken, Frankfurt/Main 2017
- Rogatyuk, Denis (2019): Belgium's Left Breakthrough; 17.06.2019; <https://socialistproject.ca/2019/06/belgiums-left-breakthrough/>
- Rose, Matthew D. (2019): The EU election that wasn't; 29.05.2019; <https://braveneweuropa.com/mathew-d-rose-the-eu-election-that-wasnt>
- Streeck, Wolfgang (2019): Four reasons the European Left lost, 30.05.2019, <https://jacobinmag.com/2019/05/european-parliament-elections-results-left>
- Wehr, Andreas (2019): Kein echtes Parlament – zur Stellung des Europäischen Parlaments im Institutionengefüge der EU, 28.04.2019; <https://www.andreas-wehr.eu/kein-echtes-parlament.html>